

Der fröhliche Kreis

57. Jahrgang / Nummer 3 / September 2007

**Wozu brauchen wir
die BAG?**

**Volkstanz in der
Sackgasse?**

**Oberösterreich
TANZT**

**Der Tanz um das
goldene Jungkalb**

**„Wir hüten kein
traditionalistisches
Reinheitsgebot“**



Helmut Jeglitsch

WOZU BRAUCHEN WIR DIE BAG ÖSTERREICHISCHER VOLKSTANZ?

Es wurde schon mehrmals ausführlich dargelegt, wie sehr sich die Rahmenbedingungen für unsere Aktivitäten in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren verändert haben. Auch unsere innere Struktur verändert sich. Langjährige Mitglieder verlassen uns aus den verschiedensten Gründen, neue kommen dazu, auch hier ist der Wandel unübersehbar. In dieser Phase ist es angebracht, unsere „Firmenphilosophie“ wieder einmal deutlich darzulegen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz beschreitet heute den Weg einer Öffnung in verschiedene Richtungen. Zahlreiche Sammler und Aufzeichner haben einen reichen und soliden Fundus an Tänzen, Musik und Tracht in Publikationen und anderen Quellen niedergelegt, dessen Bewahrung und Pflege uns ein großes Anliegen ist. Aber gerade deshalb, weil wir über diesen Schatz verfügen, sehen wir es als zentrale Aufgabe an, diesen an eine sich laufend ändernde Umwelt auch heranzubringen. Vor uns steht eine große und derzeit gerade wieder wachsende Zahl an Interessenten, die alles das aufnehmen und anwenden wollen. Diese Interessenten kommen aus allen Altersschichten und von den verschiedensten Zugängen her, und in erster Linie ist ein lockerer und spielerischer Umgang mit dem Tanz gefragt.

Wir sind offen gegenüber verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Die früher einmal gepflegte romantische Vorstellung, dass Volkstänze in erster Linie eine Domäne junger Erwachsener ist, die gerade auf Partnerschau unterwegs sind, ist längst passé. Es gibt inzwischen den Kindertanz, es gibt den Seniorentanz, und es gibt auch den Tanz mit Behinderten. Alle diese Richtungen gehen auf die besonderen Bedürfnisse der



jeweiligen Zielgruppen ein und schließen Kompromisse mit dem Volkstanz im engeren Sinn.

Wir sind offen gegenüber den verschiedenen Volksgruppen in Österreich. Das ist ein bisschen schwieriger, weil die gegenseitigen Ressentiments größer sind, auch wenn sie nur selten wirklich ausgesprochen werden. Von unserer Seite aus aber besteht die Einladung, und wir haben auch schon einzelne Kontakte gefunden. Generell gilt ja, dass man über das Verstehen der Kultur des Anderen schrittweise auch zum Anderen selbst kommt. Menschen, die einmal miteinander getanzt, gesungen, Musik gespielt oder ähnlich Schönes erlebt haben, werden wohl kaum mehr in Aggressionen gegeneinander verfallen.

Wir sind in stärkerem Ausmaß als bisher offen gegenüber Auslandskontakten. Aus historischen Gründen lagen hier in der Vergangenheit Schwerpunkte in Skandinavien sowie im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Schweiz, Sprachinseln). In Zeiten groß-

er technischer Erleichterungen im Personen- und Nachrichtenverkehr muss diese Palette erweitert werden. Nicht zuletzt gibt es zahlreiche Auswanderergruppen in Nord- und Südamerika sowie in Australien, die geradezu nach einer Ansprache rufen. Wir haben jetzt endlich wieder einen Beirat für Auslandskontakte, und die Leser dieser Zeitschrift sowie die Empfänger unserer Rundmails können erkennen, dass wir auf diesem Gebiet unterwegs sind.

Wir sind offen gegenüber anderen Tanzformen, wie zum Beispiel gegenüber dem historischen (höfischen) Tanz und dem Gesellschaftstanz, aber auch gegenüber dem, was etwa in Wien als „Folkloretanz“ gehandelt wird. Dazu gehören Tänze aus Südamerika, aus dem Balkan, aus Israel, aus den baltischen Ländern, aus Schottland und Irland, aus Ungarn und andere, die inzwischen in manchen Zirkeln in Österreich heimisch geworden sind. Dazu gehören aber auch verschiedene Zugänge aus der „Jugendkultur“, die uns Älteren manchmal etwas seltsam erscheinen mögen. Das ist keine Verwässerung unseres heimischen Tanzgutes, sondern im Gegenteil eine Bereicherung. Vor allem ist es keine Einbahnstrasse: Nicht nur wir akzeptieren Einflüsse von außen, sondern auch die anderen nehmen Impulse aus unserem Fundus auf, und das sogar sehr gerne.

Wir öffnen uns auch gegenüber unserer eigenen Geschichte. Die heutige Position des Volkstanzes kann nur verstanden werden, wenn wir seine Entstehungsgeschichte aus heutiger Sicht so wertfrei wie möglich er-

VORWORT

Der heiße Sommer ist einem kühlen September gewichen. Im Artikel „Hitzekoller“ erinnert unser ew. Vorsitzender sowohl an den Sommer, sowie auch an die Freuden der Männer, die er künftig etwas eingeschränkt sehen möchte. Endlich wieder einmal ein moralischer Artikel in unserem eher verwahrlosten Blatt!

Übrigens hatte ich das uneingeschränkte Vergnügen für zwei Tage an den „jungen Tanz Tagen“ teilzunehmen. Das ist sicher die aufregendste Veranstaltung, die die BAG zu bieten hat. Nur meine Tätigkeit als Filmer hat mich, trotz meines fortgeschrittenen Alters, ermächtigt, diesem Ereignis beizuwohnen. Was hier geschieht ist schlicht und einfach toll. Also: großes Lob an Stefan Karner und sein Team!

H. Zotti

fassen. Dieses Verständnis ist wesentlich für die Weiterführung unseres Anliegens in die Zukunft. Seit Jahrzehnten ist dazu nichts Grundlegendes mehr geliefert worden, und dieser Mangel hat zwangsläufig zur Pflege alter und zur Entstehung neuer Mythen geführt. Diese zu erkennen und den belegbaren Tatsachen gegenüber zu stellen, wird immer dringender. Dabei sollen auch die großen wissenschaftlichen Verdienste heutiger und ehemaliger Forscher und Freunde angemessene Achtung finden.

Diese verschiedenen Grenzübertritte scheinen auf den ersten Blick im Gegensatz zu althergebrachten Werten zu stehen. Längerfristig betrachtet ermöglichen aber gerade sie eine Brücke zwischen unserem zentralen Anliegen und Menschen mit anderen Interessen. Vielleicht entdecken wir da und dort sogar, dass wir einander näher stehen, als wir geglaubt haben.

Mitglied der BAG zu sein, war von Anfang an ein interessantes Abenteuer, und das soll es auch weiterhin sein. Natürlich menschelt es auch bei uns, wie überall. Im Großen und Ganzen können wir aber doch auf ein gepflegtes und engagiertes Diskussionsklima hinweisen, das vor allem von einem wichtigen Element geprägt ist: Von Neugier. Diese Neugier gipfelt immer wieder in Fragen wie „Was können wir besser machen? Was können wir sonst noch machen? Wie machen das die anderen?“ So lange wir uns diese Neugier erhalten und Veränderungen zulassen, können wir halbwegs ruhig in die Zukunft blicken.

Darüber hinaus bieten wir unseren Mitgliedern:

- Regelmäßige Informationen über Vorgänge im Bereich des österreichischen Volkstanzes;
- Ermäßigte Teilnehmergebühren bei Veranstaltungen der BAG;
- Einen Freundeskreis, in dem man sich wohl fühlen kann.

Diese Liste ließe sich fortsetzen, vielleicht gibt es auch noch Aktionen in dieser Richtung. Viel wesentlicher ist aber:

Die BAG bietet eine Plattform, von der aus jedes einzelne Mitglied mit dem Volkstanz zusammen hängende Vorstellungen verwirklichen kann.

Die Frage „Was tut der Verein für seine Mitglieder?“ ist in unserem Fall falsch gestellt. Wir sehen uns nur zum geringen Teil als Interessensgemeinschaft zum Wohle unserer Mitglieder (zu Lasten der übrigen Welt), zum wesentlich größeren Teil aber als Arbeitsgemeinschaft, die bestrebt ist, eine lebenswerte Idee zu verfolgen und zu verbreiten. Die BAG sieht sich in vielen Bereichen als Service-Organisation, die nicht nur ihren eigenen Mitgliedern, sondern anderen Orga-



nisationen, zahlreichen Einzelpersonen und damit einer „qualifizierten Öffentlichkeit“ Information und Unterstützung bietet. Dazu gehören:

- Eine viermal im Jahr erscheinende Zeitschrift mit bunt gemischtem Inhalt;
- Eine regelmäßig gewartete Website mit weiteren Informationen;
- Regelmäßige Veranstaltungshinweise in verschiedenen Medien;
- Fallweise brandaktuelle Informationen und auch Bitten um Hilfe per Mail;
- Ausbildung von Erwachsenentanzleitern;
- Ausbildung von Kindertanzleitern;
- Bereitstellen von Arbeitsbehelfen;
- Förderung wissenschaftlicher Arbeiten zum Thema Volkstanz;
- Auskünfte und Hilfestellungen verschiedenster Art;

Auch diese Liste ließe sich fortsetzen. Alle diese Aktivitäten können nicht von einem kleinen Kreis von Funktionären gestaltet werden, sie sind vielmehr auf die aktive Mitwirkung zahlreicher Mitglieder und sonstiger Aktivisten angewiesen. Anders geht es überhaupt nicht, und richtigerweise sollte daher die Frage gestellt werden „Was kann jeder von uns dazu beitragen, unsere gemeinsamen Ziele zu verfolgen?“

Die meisten dieser Leistungen werden kostenlos erbracht. Dennoch kommt es dabei auch zu erheblichen Ausgaben für Fremdleistungen, und das Geld dafür muss irgendwie aufgebracht werden. Der jährliche Mitgliedsbeitrag zur BAG ist kein unsittlicher Angriff auf die Geldbörsen sparsamer Volkstanzrinnen und Volkstänzer. Mit diesem Beitrag

(und zusätzlichen Spenden) zeigen unsere Mitglieder, dass sie die Existenz dieser Gruppierung sowie den Einsatz aller anderen Mitglieder für sinnvoll und notwendig und die Grundidee „Volkstanz“ für wertvoll halten. Das Gleiche gilt auf bescheidenerem Niveau auch für die Abonnenten unserer Zeitschrift „Der fröhliche Kreis“. Der Abonnementpreis von € 10,- ist nicht kostendeckend, und man kauft damit nicht einfach eine Zeitschrift. Vielmehr dokumentieren dieser Betrag und der damit verbundene Bezug unseres Informationsblattes unsere Zusammengehörigkeit und Anhänglichkeit an einen gemeinsamen Grundgedanken. Gerade „Der fröhliche Kreis“ stellt eine gute Verbindung unter Gleichgesinnten her, die uns einen kleinen finanziellen Beitrag, der im Jahr weniger ausmacht als die Kosten des Besuches eines einzigen Volkstanzfestes, wert sein sollte.

Alle Volkstanzinteressierte, die eine Idee haben und etwas bewirken wollen, sind herzlich eingeladen, sich mit mir persönlich (helmut.jeglitsch@volkstanz.at oder Tel. 01/5457483) in Verbindung zu setzen. In manchen Fällen wird sich vielleicht herausstellen, dass nicht alles verwirklichtbar ist, und daraus mag auch die eine oder andere Enttäuschung entstehen. Das sollten wir aber riskieren. Andererseits sind nämlich sicher noch verborgene Schätze zu heben, die in Köpfen oder Schränken schlummern und noch keine Chance hatten, auf Brauchbarkeit geprüft zu werden. Es wäre schade, dieses Potential nicht zu nützen. Und wer weiß, vielleicht entstehen daraus am Ende schöne Freundschaften? ■

Franz Fuchs

VOLKSTANZ IN DER SACKGASSE?

DERZEITIGER STAND:

Die Österreichische Volkstanzpflege verdankt ihr Wissen und ihre Grundlagen vielen Forschern, die meist akribisch genau aufgeschrieben haben, was im Volk (oft nur von einzelnen Personen) getanzt wurde – und die dann darüber wachten, dass diese Aufzeichnung in der Pflege genauso akribisch getanzt wurde und wird. Bei der Aufzeichnung registrierten sie genau, dass es Unterschiede gab, dass von Tal zu Tal, von Ort zu Ort, von Person zu Person unterschiedlich getanzt wurde.

Es gibt wenige Grundtypen von Tänzen, wie Ungarisch Schottisch, Boarisch, Kreuzpolka usw. – und zu jeder dieser Grundtypen gibt es dutzende Varianten, die genau unterschieden und heute möglichst genau nachgetanzt werden – Schottisch aus Puchberg, aus Gmünd, aus Horn, aus was weiß ich wo.

Die Aufzeichner berichteten auch, es gab im Dorf eine überschaubare Anzahl von Tänzen, etwa sechs bis höchstens 20 Tänze waren bekannt. Im Ausseerland etwa sind heute noch nur acht überlieferte Tänze im Gebrauch (Waldhansl, Hiataamadl, Landler, Steirer, Schottisch, Siebenschritt, Bummelpeter, Mit'n Kopf zsamm). Wem das zu wenig war oder wer besser tanzen konnte, tanzte mehr oder schwierigere Figuren, drehte sich schneller; wer nicht so gut war oder schon älter, konnte auch tanzen, die gleichen Formen, in einfacherer Art.

Sehr viele Aufzeichnungen belegen das,

deutlich wird es beispielsweise bei Ernst Hamzas Beschreibung des „Feistritzer Landlers“, erstmals gedruckt 1914, nachgedruckt bei Zoder, Österr. Volkstänze, 2. Teil, Nr. 2: „Das Können der einzelnen bäuerlichen Tänzer an Figurenreichtum ist sehr verschieden. Meist kann einer nur ‚eine Reihe‘ von Figuren und tanzt die fort, immer wieder bei seiner ersten Figur beginnend ...“. Es gibt noch jede Menge vergleichbarer Aussagen der Forscher.

Heute pflegen wir dagegen eine fast unüberschaubare Anzahl von Tänzen, die sich oft nur in Details unterscheiden. Auf meiner Homepage www.volksmusik.cc habe ich bereits mehr als 200 unterschiedliche Tanzformen veröffentlicht, dabei bin ich noch lange nicht fertig mit den Tänzen, die nur im Raum Wien heute tatsächlich getanzt werden. Das ist ein Programm für Spezialisten, aber nicht für Volkstänzer im ursprünglichen Sinn. Andererseits – reduzieren wir tatsächlich auf die 10 bis 20 Tänze, die überschaubar bleiben, wird uns Spezialisten schnell fad, wir wollen mehr.

EIN ANDERER ZUGANG ZUM VOLKSTANZ?

Von Simon Wascher, <http://simonwascher.info> erhielt ich ein Heft: „Tänzen – mein Zugang zur traditionellen Europäischen Tanzimprovisation“. Als erster Satz steht darin ein Ausspruch von Herbert Oetke: „Während die höfische Form durch die Festle-

gung der Tänze durch bestellte Tanzlehrer erstarrt und kunstmäßig in Figur, Haltung und Schritt erlernt werden muss, bleibt der Volkstanz das, was er immer war, ein freies, schöpferisches Spiel, das in seiner Ursprünglichkeit dem eigenen Temperament, der freien Gestaltung überlassen bleibt und durch einfaches Zusehen und Mitmachen erlernt werden kann.“

Inhalt des Heftes ist vor allem eine Auflistung von vielen Tanzschritten, Fassungen, Bewegungsmotiven, Tanzfiguren, Varianten, alles ohne Bindung an einen bestimmten Tanz, wohl aber an eine musikalische Grundform.

EIN WEG AUS DER SACKGASSE?

Es gibt einige wenige musikalische Grundformen: Ländler, Mazurka, Walzer, Boarisch oder Schottisch, Polka, Galopp oder Schneltpolka und wenige andere. Vielleicht könnten wir wirklich auflisten und freigeben, welche dazu passenden Figuren möglich sind – um diese oder sogar neu erfundene passende Figuren in freier Reihenfolge zu tanzen, und zwar ohne dass einer von uns Tanzlehrern das allgemeine gesellige Tanzen unterbricht und zu einer Tanzschulung auffordert.

Wie so etwas in Schriftform ausschauen könnte, habe ich versucht, beim Reigentanz zu zeigen, auf der Seite www.volksmusik.cc/volkstanz/reigentanz.htm.

Vielleicht wäre das eher der Volkstanz, von dem wir behaupten, ihn pflegen zu wollen? Ich freue mich über Rückmeldungen. ■

HITZEKOLLER

(Helmut Jeglitsch)

In Wien war es im Juli größtenteils mörderisch heiß. Umso erstaunlicher war es, dass doch viele Volkstänzerinnen und Volkstänzer den Weg zum neu renovierten Tanzboden im Schlosspark beim Europahaus gefunden haben. Der Schweiß lief in Strömen, trotzdem war die Stimmung prächtig – wozu auch die bewährten Tanzmusiken ihren Teil beitrugen.

Noch etwas trug zur Herzerwärmung bei, und jetzt muss ich meine Worte sehr sorgfältig wählen. Eines Abends war eine große schlanke Dame anwesend, die ein sehr rotes und sehr kurzes Sommerkleid trug. Ihre temperamentvolle Tanzweise in Verbindung mit der Kürze ihres Kleides bot den anwesenden Herren reichlich Gelegenheit, ziemlich viel von ihren durchaus respektablen Beinen zu bewundern. Aber nicht nur das: Bei den Hebefiguren am Ende verschiedener Landler und noch mehr beim abschließenden flotteren Absetzen und dem damit verbundenen Aufplattern des Kleides

konnten sich alle Umstehenden mit größter Genauigkeit davon überzeugen, dass die „Unaussprechlichen“, die man unter dem Kleid vermuten durfte, überaus verwegen, textilarm, ja eigentlich von kaum mehr wahrnehmbarer Art waren. Nicht, dass die blanken Backen kein erfreulicher Anblick gewesen wären, und bei der eigentlichen Zielgruppe – vermutlich eine Ein-Mann-Zielgruppe – mochten sie wohl auch den erwünschten Effekt erreicht haben. Aber einige der übrigen anwesenden Damen waren etwas aufgeregt, und für anschließenden Gesprächsstoff war reichlich gesorgt. So schwer es mir auch fällt, ich muss die tanzenden Damen bitten, bei ihrer Kleidung auf etwas mehr Dezenz zu achten. Ich sage das so allgemein und bitte vorsichtshalber gleich alle, die sich zu Unrecht angesprochen fühlen, um Entschuldigung. Sie sind nicht gemeint. Aber: „Die Hormone sind ein Hund“, wie ich vor einiger Zeit von einem auf diesem Gebiet sehr erfahrenen Professor für Latein und Griechisch erfahren konnte. Und gerade beim Volkstanz sollte dieser Bereich zwar nicht ausgeklammert, aber doch etwas diskreter abgehandelt werden. Auch dann, wenn es heiß ist.

Josef Lichtenberger

OBERÖSTERREICH TANZT EIN PROJEKT BRINGT DIE VOLKSKULTUR IM GANZEN LAND IN BEWEGUNG

Unser bodenständiges Tanzgut, der Volkstanz, war und ist ein sehr wesentlicher Bestandteil unserer Volkskultur. Gerade deshalb ist der großartige Erfolg des Projektes Oberösterreich **TANZT** mit seiner oberösterreichweiten Tanzwelle besonders wertvoll.

BLICKEN WIR ZURÜCK AUF DEN BEGINN DER UMSETZUNG DIESER GRANDIOSEN IDEE.

Konsulent Josef Lichtenberger, gerade als Landesobmann der Heimat- und Trachtenvereinigungen Oberösterreichs gut eingearbeitet, hatte im Spätsommer 2003 die Idee, seine Regionalverbände zu einem Kontaktgespräch einzuladen. Thema war die Zukunft der Volkskulturarbeit in unseren Vereinigungen unter dem Motto „Mut zu Neuem, Liebe zum Alten“. Nach intensivsten Beratungen und Diskussionen waren wir uns einig, wir müssen etwas tun, um gerade auch für die Jugend wieder verstärkt Anreize zur aktiven Mitarbeit und Mitgestaltung der Volkskultur in unserem Land zu bieten. Viele Möglichkeiten bieten sich an, um in diesem Bereich tätig zu werden. Es war uns aber auch klar, dass wir nur einen Schritt nach dem anderen setzen können.

Zu dieser Zeit war es sehr auffällig, dass nicht nur im volkskulturellen, sondern auch im gesellschaftlichen Bereich die Attraktivität des Tanzens sehr stark rückläufig war. Die Jugendlichen, vor allem die Burschen, fand man kaum mehr auf den Tanzflächen, vielmehr waren sie an den Bars und Biertischen zu finden. Wir sahen eine große Herausforderung, diesen negativen Trend zu stoppen bzw. umzudrehen und kamen in unseren Beratungen sehr bald zu dem Ergebnis, wir sollten Aktivitäten setzen, um den Volkstanz zu beleben. Die Idee, eine Tanzwelle in ganz Oberösterreich einzuleiten, fasste Fuß. Wir kamen aber auch sehr bald zu dem Entschluss, in diese Tanzwelle auch den Gesellschaftstanz und somit die Tanzschulen mit einzubinden, um eine möglichst breite Palette der rhythmischen Bewegung anbieten zu können.

Ein Projekt wurde geboren. Mit einer entsprechenden Projektstruktur setzten wir die Schwerpunkte unserer Arbeit. Unserem Ziel, Tanzlust zu verbreiten stand nichts mehr im Wege. Nun ging es an die Arbeit.

Zur Weitergabe von bodenständigem Tanzgut ist eine gute Ausbildung notwendig, weshalb



wir die Ausarbeitung eines soliden Ausbildungsprogramms für Tanzleiter an erste Stelle stellten. Gleichzeitig begannen wir mit der Erhebung der Interessenten für eine Tanzleiterausbildung. Die Schaffung eines Logos als Bindungsbezug zur Aktion Oberösterreich **TANZT** schien uns ebenfalls als vorrangiges Anliegen. Wir beauftragten einen Künstler aus Ebensee, entsprechende Vorschläge zu erarbeiten.

Im Herbst des gleichen Jahres machte sich Birgitt Kepplinger, eine sehr engagierte junge Lehrerin, ebenfalls Gedanken über den Fortbestand des Volkstanzes in Oberösterreich. Birgitt ist ehrenamtliche Mitarbeiterin im OÖ Volksliedwerk und in Oberösterreich zuständig für die vom Bund der Österreichischen Trachten- und Heimatverbände und der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz erarbeitete Ausbildung zum Kindertanzleiter. Durch diese Tätigkeit hat sie auch besonderen Kontakt mit unserem Landesobmann Konsulent Josef Lichtenberger. Birgitt Kepplinger sah ebenfalls den Volkstanz in einer nicht zufrieden stellenden Entwicklung und hatte das Bedürfnis, hier aktiv zu werden. Sie mobilisierte zahlreiche kompetente Persönlichkeiten aus dem Bereich des Volkstanzes zu einem Interessensaustausch, der letztendlich in den Räumlichkeiten des Landesverbandes der Heimat- und Trachtenvereinigungen Oberösterreichs abgehalten wurde. Anwesend waren Tanzleiter aus verschiedenen volkskulturellen Landesverbänden wie z.B. Landjugend, OÖ Volksliedwerk, BAG, Landesverband der Heimat-

u. Trachtenvereinigungen OÖ, alle unter dem Dach des OÖ FORUM VOLKSKULTUR vereint. Im Zuge dieser Besprechung stellte unser Landesobmann das Projekt Oberösterreich **TANZT** vor und sprach die Einladung an alle Anwesenden aus, an diesem Projekt mitzuarbeiten und so ein gemeinsames Projekt aller Volkstänzer zu machen. Der Vorschlag von Volker Derschmidt, „auf das Projekt aufzuspringen“ wurde einstimmig angenommen, um dem Volkstanz zu neuen Höhen zu verhelfen. Mit dieser Entscheidung gelang es in Oberösterreich erstmals, die Interessen des Volkstanzes über Verbände hinweg zu bündeln. Eine sehr befruchtende und intensive Projektarbeit begann zu leben. Eine detaillierte Projektbeschreibung als roter Faden wurde von Martin Dammayr (Landjugend) erstellt und diente als sehr hilfreiche Grundlage für die intensive Projektarbeit. Kontakte zur Wirtschaftskammer und den Tanzschulen wurden von Kons. Josef Lichtenberger hergestellt und führten zur gewünschten Kooperation mit den Oberösterreichischen Tanzschulen.

DIE WEITEREN MEILENSTEINE IN DER PROJEKTENTWICKLUNG:

- Erarbeitung eines Ausbildungsprogramms für Volkstanzleiter
Einen sehr erheblichen Anteil an Arbeitsleistung stellte die Erarbeitung des Ausbildungsprogramms für Volkstanzleiter dar. Diese Ausbildung sollte in der Endphase mehrere in sich aufbauende Module beinhalten und den Tanzleitern ein

umfassendes Wissen in Bezug auf den Volkstanz vermitteln. Gut ausgebildete Volkstanzleiter sind die Grundlage für eine funktionierende Volkstanzgesellschaft. Bisher wurde das Modul 1 ausgearbeitet und bereits von zahlreichen TanzleiterInnen besucht. Dieses Modul dient als Einstieg in die Welt der Volkstanzleiter und beinhaltet Hintergrundwissen und Vermittlungsmöglichkeiten von einfachen Grundtanzformen.

- Schaffung von Ausbildungsunterlagen
Mit der Schaffung der Ausbildungsunterlagen bekommen die Tanzleiter eine hervorragende Arbeitsunterlage für ihre Tanzleitertätigkeit in die Hand. Der Notenteil zu diesen Unterlagen wurde von Volker Derschmidt erstellt und ist sowohl in Griffschrift als auch in Normalschrift verfasst.
- Herstellung einer Doppel-CD
Nachdem nicht immer ein Musiker zur Verfügung steht, war es notwendig, auch einen Tonträger zu schaffen. Alle Tänze des Modul 1 wurden mit vier verschiedenen Musiken auf zwei CD`s aufgenommen. Die CD1 beinhaltet Karin Seyringer mit der steirischen Harmonika und die Rieder Hausmusik, auf der CD2 befinden sich die 4kanter Musi unter Volker Derschmidt und Kons. Max Steiner mit der Steirischen. Diese Doppel-CD wird mit einer Tanzbeschreibung angeboten und kann beim Landesverband der Heimat- und Trachtenvereinigungen Oberösterreichs bezogen werden.
- Einbindung der Medien
Durch die Partnerschaft mit den OÖ Nachrichten und den „tips“ konnten wir auch eine sehr gute Medienpräsenz verzeichnen. Durch die Vorstellung von Vereinen und Volkstanzgruppen einerseits und die intensive Berichterstattung andererseits erreichten wir einen sehr hohen Bekanntheitsgrad.
Im Radio Oberösterreich, in der Sendung Radio Forum Volkskultur war Konsulent Josef Lichtenberger einige Male Studio-gast und konnte so dieses Projekt sehr wirkungsvoll bewerben.
Die besonders wirksame Berichterstattung im ORF Fernsehen war nicht zu übersehen. Mit sieben Sendungen zur Haupt-sendezeit (ca. 19.20 Uhr) waren wir auch hier bestens präsent.
Für den ORF war unser Projekt so interessant, das er einen eigenen Film für die Sendereihe „Erlebnis Österreich“ mit dem Titel „Vom Landler zum Walzer – Oberösterreich tanzt“ produzierte. Ein Erfolg, der für den Volkstanz unbezahlbar ist. Übrigens, die Vorpremiere dieses Filmes fand in den Minoriten in Wels statt. Ein sehr würdiger Rahmen

für einen besonderen Film im Zuge eines tollen Projektes.

- Startveranstaltung am Feuerkogel
Aufmerksamkeit erregen sollte die Startveranstaltung am Feuerkogel. Zahlreiche Tanzlustige pilgerten am 20. August 2006 auf den Ebenseer Hausberg zur „Tanzmania“. Trotz Nebel und Nieselregen erlebten die wetterfesten Tanzfans eine tolle Veranstaltung. Trachtenvereine und Volkstanzgruppen zeigten bodenständiges Tanzgut vom feinsten. Rhythmische Gymnastik von Jung bis Alt begeisterte die Zuseher, und professioneller Gesellschaftstanz der Tanzschule Hippmann bewegte hunderte Menschen. Höhepunkt dieser Veranstaltung war sicherlich das Weltmeisterpaar im Showdance. Ein tolles Programm von 9.00 Uhr bis 15.00 Uhr, an dem die Zuseher immer wieder Gelegenheit hatten, selbst das Tanzbein zu schwingen.
Am nächsten Tag schrieben die OÖ Nachrichten „Heiße Tänze auf dem Kühlen Feuerkogel“, und der ORF berichtete noch am Abend des gleichen Tages von den wetterfesten Tänzern.
- Tanzwelle
Kernstück unseres Projektes war zweifellos die Tanzwelle. Hier ging es darum, den Menschen in Oberösterreich Lust aufs Tanzen zu machen. Um dies zu erreichen, hatten wir ein ganz besonderes und noch nie da gewesenes Kursangebot erstellt. Unsere Kurse bestanden aus viermal Volkstanzkurs und viermal Gesellschaftstanzkurs zu je zwei Stunden. Somit hatte jeder Teilnehmer die Gelegenheit, die ganze Bandbreite der rhythmischen Bewegung kennen zu lernen. Das ganze gab es zum einmaligen Schnupperpreis von € 65,00. Insgesamt wurden nahezu 40 Tanzkurse in ganz Oberösterreich abgehalten, an denen sich gut 1.300 Personen beteiligten. Ca. 80% der Teilnehmer waren sehr junge Leute, von denen wiederum die meisten besonders am Volkstanz Gefallen fanden. Sie meinten, die lustige und ungezwungene Art zu tanzen machte besonders Spaß.
Angenommen wurden diese Kurse unter anderem von Landjugend, katholischen Jugendgruppen, Ortsbauernschaften, Turnvereinen, Trachtenvereinen u. Volkstanzgruppen, um nur einige zu nennen. Selbst Gemeinden, meistens im Zusammenhang mit der Aktion „Gesunde Gemeinde“ zählten zu unseren Kooperationspartnern. In mehreren Gemeinden beteiligten sich auch die Bürgermeister an der Oberösterreichischen Tanzwelle.
In einigen Fällen wurde der Wunsch geäußert, eine Volkstanzgruppe zu gründen, in

Friedburg entstand die Idee, einen Tanzstammtisch einzuführen. Diese Idee wurde schon von einigen anderen Kooperationspartnern aufgegriffen.

Alles in allem hatte dieses Projekt eine unwahrscheinliche Bewegung in die oberösterreichische Tanzszene gebracht mit noch nicht abschätzbarer Auswirkung für die oberösterreichische Volkskultur.

- Schlussveranstaltung
Als Krönung einer außergewöhnlichen Aktion wurde mit der Veranstaltung „Tanzgenuss“ am 24. Juni 2006 im Linzer Brucknerhaus ein vorläufiger Schlusspunkt gesetzt. Hier hatten alle Besucher die Gelegenheit, im Takte der Musik genussvoll über die Tanzfläche zu schweben. Zu Beginn konnten sie herrliche Tanzpräsentationen aus der breiten Palette der rhythmischen Bewegung genießen. Selbst der Genuss eines Gläschens mit musikalischer Begleitung eines Pianospieles war möglich. Noch heute erinnert man sich gern an diesen außergewöhnlichen Abend.
- Mit der Gestaltung des Logos OÖ-TANZT, ein sich aus dem Kreis heraus bewegendes, in den Farben des Oberösterreichischen Landeswappens gehaltenes, symbolisches Tanzpaar, setzten wir ein unverkennbares Zeichen für diese großartige Aktion. In weiterer Folge fand dieses Logo in Form eines Abzeichens mit Stein als sichtbares Zeichen für die Tanzleiter mit Zertifikat Verwendung.



Nachdem bei dieser Aktion viele Tänzer aus verschiedenen Organisationen beteiligt waren, war es ein Anliegen, so wie die Tanzschulen mit einem gemeinsamen Logo aufzutreten. Es war nahe liegend, das Logo unseres gemeinsamen Daches des OÖ FORUM VOLKSKULTUR zu verwenden. Mit Genehmigung unseres damaligen Präsidenten Kons. OSR. Hans Samhaber hatten wir uns für das Logo OÖ FORUM VOLKSKULTUR – VOLKSTANZ entschieden.

Oberösterreich TANZT, ein tolles Projekt, erfolgreich durch nahezu 40 Tanzkurse und gut 1.300 Teilnehmer, setzte neue Maßstäbe im Bereich des (Volks)Tanzes. Das Projektteam Oberösterreich TANZT machte einen Schritt in die Zukunft des Tanzes, einen Schritt, auf den weitere folgen müssen.

Oberösterreich TANZT, ein unbezahlbarer Gewinn für unsere Heimat Oberösterreich ■

Stefan Benedik Karner

DER TANZ UM DAS GOLDENE JUNGKALB

Warum der Volkstanz ohne weiteres auf „die Jungen“ verzichten könnte – und warum es gleichzeitig eine sehr gute Idee ist, das nicht zu tun

Seit nunmehr drei Jahren betreibt die BAG Österreichischer Volkstanz die **jungen ! tanz tage**. Zweifelsohne sehr erfolgreich und zweifelsohne mit hohem Gewinn – nicht nur für ihr Prestige. Dass ich in diesem Artikel dennoch sehr wenig über dieses Seminar schreiben werde, liegt in erster Linie daran, dass ich kein großer Freund von Selbstbeweihräucherungen bin. Außerdem wird es niemand übermäßig spannend finden, dass einfach alles wunderbar und wie geplant läuft. Deshalb möchte ich mich auf den folgenden Seiten eher fragen, was eigentlich dahinter steckt, wenn auch heuer wieder 100 % der TeilnehmerInnen bekanntgegeben haben, dass die **jungen ! tanz tage** ihre Einstellung zum Volkstanz nachhaltig positiv geprägt oder verändert haben.

Zu Beginn will ich eines ganz deutlich festhalten: Die BAG braucht die **jungen ! tanz tage** eigentlich überhaupt gar nicht. Schließlich nämlich braucht auch der Volkstanz junge Menschen überhaupt gar nicht. Und umgekehrt gilt das selbe: Junge Menschen brauchen Volkstanz überhaupt nicht. Alle, die mir jetzt widersprechen, seien zwei Dinge gefragt: Wenn routinierte VolkstänzerInnen die – zweifelsohne schönen – Erinnerungen an die eigene „Jugendzeit“ weglassen, wieviel bleibt noch über von der Besonderheit der



jungen Volkstanzerei? Oder anders gefragt: Ist die Jugendsehnsucht in Volkstanzkreisen nicht einfach nur Nostalgie? Die zweite Frage ist die nach dem Lebensnerv der BAG. Wer kann ernsthaft behaupten, dass der Volkstanz oder die BAG junge Menschen brauchen würden, um bestehen zu können? Wären junge Menschen wirklich wichtig für diesen Verein, dann würde es ihn schon längst nicht mehr geben. Schließlich bin ich meines Wissens das jüngste Mitglied der BAG, dabei bin ich auch nicht mehr wirklich jung.

PFEIFEN WIR AUF DIE JUGEND

Was sich daraus ergibt, habe ich bei anderen Gelegenheiten schon hinausposaunt: Wir müssen die „Jugendfrage“ wirklich dringend

entspannter angehen. Damit wäre beiden geholfen: Den älteren Menschen, weil sie sich nicht mehr – ausschließlich ihres Alters wegen – als VolkstänzerInnen zweiter Klasse fühlen müssen, und den Jungen, weil auf ihnen nicht mehr die ganzen Hoffnungen – und Einschränkungen – lasten. Was junge Menschen nämlich nicht wollen – und noch nie gewollt haben – ist „Nachwuchs“ sein. Vom „Nachwuchs“ wird verlangt, dass er alles unverändert weiterführt, selbst alles so macht, wie es seine VorgängerInnen gemacht haben – eben das sind aber Aufgaben, die in unserer Gegenwart Computer erledigen. Die können programmiert werden, damit sie exakt das machen, was von ihnen erwartet wird. Geht es aber darum, Menschen in ein großes Vorhaben einzubinden, dann muss man auch bereit sein, diese Leute ihre eigenen Ideen verwirklichen zu lassen. Wenn aber das Ziel nicht mehr lautet, um jeden Preis junge Leute zwangszurekrutieren, kann aus der Pflicht ganz einfach eine Chance werden.

WER NICHT AUF DIE JUGEND PFEIFT, MUSS AUF SIE HÖREN

Wenn ich das zusammenfasse, stehen der BAG – genauso wie der gesamten österreichischen Volkskultur – aus meiner Sicht zwei prinzipielle Wege offen: Der eine ist der, auf junge Menschen freiwillig zu verzichten. Der Volkstanz erklärt, dass er die Einmischung von jungen Leuten nicht will, dass sie ihm egal sind und er ihnen egal bleiben kann. Dann kann alles so bleiben wie es ist (obwohl das nicht einmal dann so sein wird) und niemand braucht sich damit auseinan-





derzusetzen, was „die Jüngeren“ wollen. Der Volkstanz könnte das sein, wofür wer auch immer ihn hält und niemand wird da hineinfuschen. In diesem Fall darf aber auch niemand meckern, wenn es keine jungen Leute gibt, die sich dafür interessieren. Der zweite Weg ist der, junge Menschen einzuladen, am österreichischen Volkstanz mitzuwirken, Tradition zu übernehmen, sie mitzugestalten und mitzuformen. Dazu ist es nur notwendig, Vertrauen zu haben und loszulassen. Das ist auch schon alles.

DAS VOLK GIBT ES NUR, WENN ES EIN UNVOLK GIBT

Ich weiß, dass einige LeserInnen dieser Zeitung das Gefühl haben, dass über den Zusammenhang zwischen Volkstanz und Nationalismus schon genug geredet worden ist. Ich bin dennoch nicht dieser Meinung und glaube, dass es dann besonders wichtig ist, einer Sache an die Wurzeln zu gehen, wenn man wissen möchte, warum sie mit bestimmten Problemen kämpft. Es mag einerseits an meiner Profession als Historiker liegen, dass ich die Auseinandersetzung mit Geschichte für so besonders zentral halte, andererseits aber meinen junge Menschen, wenn sie behaupten, der Volkstanz sei „verstaubt“ oder „altmodisch“ vor allem Eines: Der Volkstanz hat etwas mit Nationalismus zu tun, war auch ein wesentliches Element des Faschismus, und: Daran wollen wir nicht einmal im Geringsten anstreifen. Wer immer etwas mit Volkskultur zu tun hat, muss sich klar darüber werden, dass dieser Vorwurf nicht unberechtigt ist. Der „Volkstanz“ baut auf der Vorstellung von einem „Volk“ auf. Er heißt also nicht umsonst so, wie er heißt, und dass ich in diesem Artikel laufend diese Bezeichnung verwende, entspricht eigentlich nicht ganz meinen Grundsätzen. Schließlich dürfen wir nicht vergessen, dass es wichtig ist, zu fragen, welches nun das „Volk“ ist, das hier tanzt, und wessen Tänze es sind, um

die es hier geht. In der Beantwortung kann man nicht umgehen, dass das „Volk“, das hier angesprochen ist, als eine sehr stark abgegrenzte Einheit vorgestellt wurde: Wir kommen nicht darum herum, dass es das „deutsche Volk“ war, für das der „Volkstanz“ als spezielle Kulturform gedacht war. Nicht zuletzt deshalb sollten wir uns auch bewusst sein, dass das „Gemeinschaftliche“ daran alles andere als ungefährlich ist. Denn das „Volk“ entsteht nur dadurch, dass es sich von einem „Unvolk“ abgrenzt. Und das Unvolk können wir schnell beim Namen nennen: Juden, Slawen, usw. – „rassisch“ oder „national“ „Andere“. Dieser Wurzeln und dieses Erbes muss man sich bewusst sein, wann immer man Vokabel wie „Volkstanz“ oder „Volkskultur“ in den Mund nimmt. Dass es mehr als kontraproduktiv ist, darüber einfach den Mantel des Schweigens breiten zu wollen, dürfte sich ja schon herumgesprochen haben. Das erste, was junge Menschen machen, ist, unter den Teppich zu schauen.

WAS DER VOLKSTANZ VON DEN JUNGEN ! TANZ TAGEN HAT

Die Leistung der **jungen ! tanz tage** ist nicht, dass junge Leute Volkstanz. Das könnte ich mit weniger Aufwand einfacher erreichen: Gebt mir 100 Liter Bier und ich bringe Euch eine Aufnahme mit 30 Jugendlichen, die nicht nur Klatschwalzer tanzen, sondern dabei auch noch sichtlich großen Spaß haben. Der Punkt ist, dass die **jungen ! tanz tage** viel langfristiger wirken. Ihr Verdienst ist nicht, dass heuer mit dem dritten Durchgang einige dutzend Menschen um ein Durchschnittsalter von 22 Jahren Maschierboarischen, Bergerländer oder Einfachen Dreher gelernt haben und diese und viele andere Tänze mit großer Freude immer wieder getanzt haben. Der Erfolg dieses Seminars liegt auch nicht darin, dass etwa in diesem Jahr ausgerechnet im Volkstanzbereich weißgottwieviele Einheiten überzogen werden mussten und die Teilneh-

merInnen einfach nicht aufhören wollten, zu tanzen. Um zu zeigen, was die eigentliche Leistung ist, muss ich ein bisschen weiter ausholen: Für die/den durchschnittliche/n VertreterIn meiner Generation gibt es zwei weit verbreitete Möglichkeiten, mit Volkstanz aktiv in Berührung gekommen zu sein: Die erste ist der Volkstanz in der Schule. Man nehme eine Horde Pubertierender, lege eine CD ein, auf der eine Ziehharmonika zu hören ist und schaffe ihnen an, dass sie sich nun nicht nur gegenseitig berühren, sondern auch noch höchst seltsame Bewegungen machen müssen. Möchte man die Traumatisierung verstärken, korrigiere man Handhaltungen und möchte man den absoluten Peinlichkeits-Super-GAU erreichen, Sorge man einfach für Publikum. Ich gebe gerne zu, dass ich als Opfer solcher Behandlungen überzeugt bin, dass uns Dante nur einfach die Wahrheit nicht zumuten wollte, dass nämlich im 9. Kreis der Hölle bis zum Ende aller Zeiten Ennstalerpolka getanzt wird. Dabei geht es durchaus auch noch schlimmer: Man nehme Drei- oder Vierjährige, vielleicht auch Zweijährige, jedenfalls Kinder in einem Alter, in dem sie sich noch nicht wehren, aber schon auf zwei Beinen gehen können. Sodann stecke man sie in Trachten und lasse sie auf Bühnen zum unbegrenzten Gaudium des Publikums lustige Verrenkungen vollführen. Der Erfolg wird ein großer sein: Großmütter mit Tränen in den Augen, eine begeisterte johlende Masse und durch den steigenden Lederhosenverkauf hat man sogar positiv zur Wirtschaftsentwicklung beigetragen. Ich verstehe bis heute nicht, wie Leute, die prinzipiell der Meinung sind, dass es keine adäquate Behandlung wäre, Kinder in einem Zoo auszustellen, solche Praktiken für human halten. Nicht umsonst versucht die BAG seit einiger Zeit, den „Kindertanz“ zu entkrampfen. Ungeachtet dessen kann eine große Anzahl österreichischer Jugendlicher zumindest eine der beiden obigen Geschichten erzäh-



len. Ihr erster und einziger Berührungspunkt mit Volkstanz war dieser und wenn sie heute daran denken, überfällt sie nichts anderes als Ekel. Das Mindeste ist, dass sie bei jeder Erwähnung des Wortes „Volkstanz“ peinlich berührt sind und so schnell als möglich die Flucht ergreifen.

Ich brauche jetzt nicht mehr zu sagen, was der Volkstanz von den **jungen ! tanz tagen** hat: Eben genau diese Leute erleben es wie vollkommen normal, volkszutanzten, sie erfahren, dass es ihnen nicht peinlich sein muss und – vor allem – sie sehen, dass ihnen Tradition Freude bereiten kann. Junge Menschen finden heraus, dass Volkstanz okay ist. Zumindest seit den 80er-Jahren gibt es unzählige Projekte, die genau das zu erreichen versuchen. Die **jungen ! tanz tage** sind das erste, bei dem es funktioniert.

LASST DIE TRADITIONEN TRADITIONEN SEIN

Will man verstehen, was junge Menschen am Volkstanz so fürchterlich finden, muss man sich also fragen, wo die Problemzonen sind. Die sind erstens im politischen und ideologischen Bereich zu suchen. Mit dem wird sich die BAG in nächster Zeit hoffentlich entschieden auseinandersetzen, vor allem im Projekt „VolkstanzgeschichteN“. Zweitens überkommt Leute schlicht und einfach unbehaglicher Schauer, wenn sie auch nur das Wort „Volkskultur“ hören. Um zu klären, woher diese Peinlichkeit kommt und was gegen sie getan werden kann, würde ich eigentlich mehr Platz brauchen, aber ich will es in wenigen Sätzen versuchen: Tradition heißt wörtlich Überlieferung – wenn dieses Wort etwas sicherlich nicht beinhaltet, dann ist es Starrheit. Keine Kombination ist also unberechtigter als „Festhalten an Tradition“. In der „Volkstanzpflege“ war bisher eher ein anderer Zugang entscheidend. Und genau der hat fatale Folgen: Die Zeit, in der die Volkstänze fixiert wurden, die wir heute

„pflegen“, war eine vollkommen andere als unsere Gegenwart. Ich möchte nun ein drastischeres Beispiel wählen, um zu illustrieren, was das heißt: Zu eben dieser Zeit war es üblich, dass Menschen an allen Orten – auch geräuschvoll – ausgespuckt haben. Nun kann ich mir nicht vorstellen, dass es irgendjemandem von uns nicht peinlich wäre, wenn sich der/die TanzpartnerIn während einer Landlerfigur auf die Seite dreht und einen kräftigen Schleimpatzen durch die Luft fliegen lässt. Irgendetwas stimmt da nicht: Wir finden es wichtig, dass die Landlerfigur exakt so getanzt wird, aber das Spucken ist uns höchst peinlich. Um nicht falsch verstanden zu werden: Die Sache ist nicht, dass wir wieder spucken sollen, sondern dass es offenbar vollkommen in Ordnung ist, wenn sich Dinge verändern. Wenn wir uns Traditionen widmen wollen, ist das allerwichtigste Lehrstück, dass wir akzeptieren müssen, dass sie sich wandeln. Denn wenn etwas exakt so erhalten werden muss, weil es einmal so war, wird es uns unweigerlich seltsam vorkommen, eben peinlich werden. Auf unseren Zugang zu jungen Menschen umgelegt heißt das: Genauso wenig wie wir von ihnen verlangen würden, der Traditionspflege wegen öffentlich auszuspucken, dürfen wir verlangen, dass sie irgendetwas anderes machen, was ihnen peinlich ist, nur weil es Tradition ist. Dieser Zugang wirkt Wunder: Verstehen wir Überlieferung als das, was sie ist, als Weitergabe eines Rüstzeugs, dann verliert sie auch alle ihre Schrecken.

WAS DER VOLKSTANZ VON DEN JUNGEN MENSCHEN HAT

Das bedeutet aber ganz und gar nicht, dass die Tradition halt notwendigerweise etwas von sich selbst hergeben muss, um zu überleben und ihre Seele verkaufen muss, um nicht zu sterben. Ganz im Gegenteil: Wenn wir erkennen, was der Kern von Überlieferung ist, müssen wir für jeden Impuls,

für jede Auseinandersetzung damit, dankbar sein. Das Gerücht dürfte schon die Runde gemacht haben, dass sich die **jungen ! tanz tage** nicht darin erschöpfen, 16- bis 30-jährigen Walzer- Polka- und Boarischen-Grundschriffe sowie ein paar Dutzend Volkstänze beizubringen. Natürlich mag es für viele schon als absoluter Meilenstein gelten, wenn junge HiphopperInnen nicht genug von Knölldraher bekommen können und TeilnehmerInnen nach den **jungen ! tanz tagen** sagen, dass sie bisher nichts als so fürchterlich empfanden wie „Volkskultur“ und ihnen hier plötzlich kaum etwas so viel Spaß gemacht hat wie das Volkstanzten. Über das hinaus bekommt der Volkstanz von den **jungen ! tanz tagen** aber Impulse, Anregungen und Unterstützung aus einer Ecke, die ihm sonst vollkommen verschlossen wäre. Das passiert in einer Art Gegengeschäft: Wir lassen junge Menschen Menschen sein, haben Respekt vor ihrer Kreativität, nehmen ihre Ideen, Zugänge und Meinungen ernst und dafür greifen junge Menschen Traditionen auf, nehmen Volkstanz als Angebot nicht nur wahr, sondern auch ernst. Der Volkstanz hat dadurch übrigens auch einen Zusatzgewinn, was Image und Vorurteile angeht: Wann immer die BAG mit dem Vorwurf konfrontiert ist, altmodisch oder verstaubt zu sein, kann sie mit Fug und Recht auf die **jungen ! tanz tage** hinweisen und damit beweisen, dass das tatsächlich unbegründet ist.

WAS DIE JUNGEN MENSCHEN VOM VOLKSTANZ HABEN

Das ist aber nur eine Seite der Medaille. Durch die gesamte Jugends Diskussion hat sich der Volkstanz selbst in eine äußerst unglückliche Lage manövriert: Jetzt steht er mit heruntergelassenen Hosen in irgendeinem Eck und die einzige Drohung, die ihm noch übrig geblieben ist, ist die des Suizids. Über all die Jahre, die sich das unselige Verlangen nach „Nachwuchs“ nun schon artikuliert, wurde

nämlich immer eines übersehen: Tradition kann ein durchaus attraktives Angebot sein. Damit meine ich ausdrücklich nicht – und ich verspreche, das war mein letzter Seitenhieb – dass es verlockend ist, wenn eine 16-jährige hübsche Tänzerin auf den besonderen Erfahrungsschatz ihres pensionierten Tanzpartners zurückgreifen kann, der noch dazu das Opfer bringt, sie den ganzen Abend nicht aus den Augen zu lassen. Was ich – und mit mir viele Menschen meiner Generation – an Tradition reizvoll finde, ist, dass sie viele Bausteine bieten kann. Volkstanz ist damit ein reiches Reservoir an Möglichkeiten, sich mit Kultur auseinanderzusetzen.

Es versteht sich von selbst, dass ich glaube, dass die **jungen ! tanz tage** zusammenfassend wichtig für die BAG sind, weil sie wichtig für den Volkstanz sind. Das gilt dann, wenn sich die BAG dazu entschließt, dass sie junge Menschen in das Projekt Volkstanz eingebunden sehen möchte. Bislang hat sie sich so entschieden und der Gewinn, den sie daraus hat, ist offensichtlich. Dabei würde ich niemals behaupten, dass die **jungen ! tanz tage** die einzige Möglichkeit sind,



junge Menschen für Tradition zu gewinnen und schon überhaupt nicht würde ich sagen, dass sie die einzige Überlebenschance sind, die der Volkstanz hat. Fest steht aber, dass sie das einzige Beispiel für eine erfolgreiche und problemfreie Auseinandersetzung von jungen „nichtvolkskulturellen“ Menschen mit Volkstanz in Österreich überhaupt sind.

Auch in der heurigen dritten Runde waren sie wieder der Beweis, dass Volkstanz für Menschen, die mit ihm bis dahin noch nie positiv in Berührung gekommen sind, interessant sein kann.

Dass der Volkstanz jung sein darf, hat er der BAG zu verdanken. Und er kann jung sein, wenn er nur will. ■

Bernward Wagner

KREUZTANZ AUS DER DOBRUDSCHA

Jedes Jahr verbringen Tausende von Deutschen ihren Urlaub an der rumänischen Riviera – in Seebädern wie Mamaia, Eforie Nord, Neptun, Venus und Saturn. Wenigen wird bekannt sein, dass die rumänische Landschaft zwischen dem Unterlauf der Donau und dem Schwarzen Meer Dobrudscha heißt. Noch weniger werden wissen, dass es dort vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis 1940 eine deutsche Sprachinsel von etwa 16.000 Deutschen in über 30 Dörfern gab.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren deutsche Bauern in Südrussland und Bessarabien (Landschaft zwischen den Flüssen Dnjestr und Pruth, heute im Wesentlichen der Staat Moldawien) eingewandert. Durch Abwanderung in die weiter südliche gelegene Dobrudscha entstanden dort bäuerliche Dörfer mit so fremdländisch klingenden Namen wie Atamatscha, Cobadin, Malkotsch, Tariverde.

Die Geschichte der Dobrudschadeutschen in ihrer Heimat endete im Jahr 1940. Sie wurden in die von Deutschland besetzten Gebiete (Warthegau und Böhmen) umgesiedelt und mussten am Ende des II. Weltkrieges nach Deutschland und Österreich flüchten. Ein

großer Teil der Dobrudschadeutschen lebt heute in Baden-Württemberg, vor allem im Landkreis Heilbronn.

Die Dobrudschadeutschen hatten ein reiches Brauchtum mit vielen Liedern und Tänzen. Zu ihrem Tanzgut gehörte der Kreuztanz. Er war einst allgemein üblich und galt bei ihnen trotz seiner fremd anmutenden Melodien als altes deutsches Gut, das aus Bessarabien übernommen war.

Aufgezeichnet wurde der Kreuztanz von Hans von der Au („Deutsche Volkstänze aus der Dobrudscha“, Regensburg 1943/1955) und Karl Horak („Volkstänze aus dem Karpatenraum“, Heft 48/49, Kassel 1961). Der zweite Teil des Kreuztanzen ist nach diesen Originalaufzeichnungen nicht leicht zu tanzen (Horak: „Das Paar macht mit 2 Wechsel-(Polka)-schritten eine Drehung links, dann mit 2 Wechselschritten eine Drehung rechts.“)

Der süddeutsche Tanzleiter Reinhold Fink aus Leonberg besuchte in den 80-er Jahren Karl Horak in Schwaz und befragte ihn unter anderem nach dem Kreuztanz. Laut R.Fink sagte Horak damals, er würde diesen zwei-

ten Teil des Tanzes jetzt anders aufzeichnen, und zwar mit nur einem Wechselschritt nach links und anschließend 3 Stampfern, dann ebenso nach rechts und (wie bisher) Zweischrittdreher. So ergibt sich ein flüssigerer Tanzablauf.

Zum Kreuztanz wird auch gesungen. Auf einem Tanzfest 1998 in Heilbronn sang ein Mädchen aus der Landsmannschaft der Dobrudscha-Deutschen das Lied ihrer Vorfahren:

Ach Anjuschka, ach Anjuschka, tanz mit mir

Ich schenk Dir dann mein Herz dafür (Wiederholung)

Wir tanzen Kasatschok, dann fliegt Dein Unterrock

Drum dreh Dich, liebes Kind und fliege wie der Wind (Wiederholung).

Anmerkung: Diese Notiz wirft ein interessantes Licht auf die noch vor wenigen Jahrzehnten übliche Aufzeichnungspraxis, in der immer wieder Beobachtung und gleichzeitig „Verschönerung“ ineinander flossen.

„WIR HÜTEN KEIN TRADITIONALISTISCHES REINHEITSGEBOT“

Die Volkskultur Niederösterreich feierte im Oktober 2006 das 50-jährige Bestandsjubiläum. Ihr Geschäftsführer Edgar Niemeczek sprach im Interview mit dem „morgen“ über alte Dogmen und neues Brauchtum, Niederösterreich als Museumsweltmeister und die Begriffe Volk und Heimat zwischen politischer Vereinnahmung und wissenschaftlichen Reflexionen. Der „Fröhliche Kreis“ dankt für die Erlaubnis zum Nachdruck.

morgen: Die traditionelle niederösterreichische Volkskultur ist weitestgehend von bäuerlichen Lebensformen geprägt. Der Anteil der Bauern an der Bevölkerung ist in den letzten Jahrzehnten allerdings erheblich gesunken. Findet also Volkskultur immer mehr im Museum statt und immer weniger im wirklichen Leben?

Edgar Niemeczek: Würde man den Begriff so eng fassen wie am Ende des 19. Jahrhunderts, als man sich erstmals wissenschaftlich mit Volkskultur auseinander gesetzt hat, wäre man auf dem Weg dorthin. Volkskultur nach unserem heutigen Verständnis ist aber keine ausschließlich bäuerliche Kultur. Sie schließt auch solche Phänomene von Populärkultur mit ein, die der Wandel von einer reinen Agrargesellschaft zur Industrie- und weiter zur modernen Bildungsgesellschaft hervorgebracht hat.

Würden nach diesem neuen Verständnis auch die Halloween-Feiern als niederösterreichischer Volksbrauch durchgehen?

Man wird sehen, ob sich dieses Phänomen behauptet oder nicht. Wenn es sich nachhaltig etabliert, dann habe ich kein Problem zu sagen: Auch das ist Volksbrauch in Niederösterreich.

Die nicht-österreichischen Wurzeln sind da kein Hindernis?

Ich halte es nicht für sinnvoll, Dinge allein wegen eines fehlenden regionalen Echtheitszertifikats abzulehnen.

Vor fünfzig Jahren hätte man Sie da wahrscheinlich der Ketzerei angeklagt.

Vermutlich. Man muss aber gerechterweise schon die historische Situation sehen, in der man sich 1956 befunden hat. So kurz nach der Katastrophe des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs war man eben sehr darauf bedacht, vor allem das genuin Österreichische hervorstreichend. Da hat man auch ganz dogmatisch festgelegt, was echte Volksmusik, was ein echter Volksbrauch, was eine echte Volkstracht ist. Heute sehen wir das wesentlich entspannter. Wir verstehen uns nicht als Hüter eines traditionalistischen kulturellen Reinheitsgebots, sondern als Servicestelle für alle, die die Marke Volkskultur mit konkreten kulturellen Angeboten füllen.

Und diese Marke Volkskultur steht wofür?



Vor allem für kulturelle Veranstaltungen mit niedriger Zugangsschwelle. Das ist das wichtigste Signal, das wir mit dem Etikett Volkskultur geben wollen: dass man auch ohne spezielle Vorbildung teilhaben kann.

Niedrige Zugangsschwelle kann aber leicht auch als Indiz für niedrige Qualität missverstanden werden. Wie sehen Sie das Image der Volkskultur in der Öffentlichkeit?

Da setzt sich in den letzten Jahren doch zunehmend die Erkenntnis durch, dass erstens die Grenzen zwischen Volkskultur und Hochkultur einigermassen fließend sind und dass zweitens die Volkskultur oft der wichtige erste Impuls ist, kulturelle Angebote überhaupt wahr- und anzunehmen. Dass Volkskultur gelegentlich mit Kultur minderer Qualität gleichgesetzt wird, ist freilich ebenfalls ein Faktum, tendenziell geht die Entwicklung aber in Richtung wachsender Akzeptanz.

Wie schlägt sich das konkret nieder?

Zum Beispiel darin, dass verschiedene Aspekte der Volkskultur verstärkt auch für Ö1 interessant werden, etwa der Themenkomplex Volksmusik – Weltmusik – Jazz. Oder in den Preisen, die Bund und Land in den letzten Jahren für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Volkskultur gestiftet haben und die mit bis zu 11.000 Euro ja auch recht stattlich dotiert sind. Und wenn ein Gottfried Laf Wurm seine Linolschnitte explizit als Volkskunst bezeichnet, dann ist das ebenfalls ein deutliches Signal dafür, dass der Begriff eben nicht Synonym ist für eine Kunst, die in der zweiten Liga spielt.

Traditionelle Volksmusik, wie Sie sie selbst auch regelmäßig auf CDs herausbringen, verkauft sich entschieden weniger gut als beispielsweise die Musik Hubert von Goiserns, der sich an die Traditionen zwar anlehnt, aber doch streng genommen keine authentische Volksmusik macht. Sehen Sie das mehr mit Gleichmut oder mehr mit Unmut?

Ich sehe da keine unmittelbare Konkurrenz und schon gar keinen Gegensatz von Wertvollem und weniger Wertvollem. Wenn ich's plakativ formulieren darf: Ich halte Hubert von Goisern für einen Segen für die Volksmusik – weil er die Traditionen kennt und weil er mit viel Einfühlungsvermögen und künstlerischer Begabung an den Stoff herangeht. Wenn das Vorbildwirkung hat bei der jüngeren Generation, dann soll mir das sehr recht sein.

Hat die Volkskultur generell ein Nachwuchsproblem?

In der Musik sicher nicht. Der Zulauf zu den niederösterreichischen Musikschulen ist ungebremst stark, auch zu den Ausbildungszweigen, die sich schwerpunktmäßig mit Volksmusik beschäftigen.

Lässt diese Begeisterung aber nicht doch bei den 16- oder 17-Jährigen zugunsten anderer Musikformen merklich nach?

Selbstverständlich setzt man sich mit wachsendem Alter auch mit unterschiedlichsten anderen Stilrichtungen auseinander. Manche verlieren dadurch das Interesse an der Volksmusik ganz, andere bleiben dabei oder kommen später wieder zurück. Unser Ehrgeiz ist



es auch nicht, Wertschätzung für bestimmte künstlerische Ausdrucksformen zu verordnen, sondern ein qualifiziertes Angebot zu schaffen, das man annehmen kann oder auch nicht. Wenn in den Musikschulen die Fähigkeit zur Empathie ausgebildet wird und die eigenen Sinne geschärft werden, dann ist hier jedenfalls wertvolle Arbeit geleistet.

Andere Formen traditioneller niederösterreichischer Volkskultur sind aber zweifellos im Aussterben begriffen.

Dass kulturelle Phänomene kommen und gehen, ist eine Tatsache, die die ganze Menschheitsgeschichte begleitet hat.

Versuchen Sie gegenzusteuern?

Wir bieten gelegentlich Kurse für alte Handwerkstechniken an, damit diese Kenntnisse nicht ganz verloren gehen. Aber wirklich neu

beleben wird man diese Phänomene nicht können.

Die Erinnerung an alte Traditionen wird maßgeblich auch in den mehreren hundert nichtstaatlichen Museen Niederösterreichs wachgehalten. Werden alle diese Standorte überleben?

Am mangelnden Engagement der jüngeren Generation wird es jedenfalls nicht scheitern. Von den Tirolern sagt man ja, sie haben mehr Kapellmeister als Bürgermeister. Auf Niederösterreich umgelegt, könnte man sagen, wir haben mehr Kustoden als Bürgermeister. Wir gehören nach wie vor zu den Museumsweltmeistern, und immer noch werden mehr Museen neu gegründet als geschlossen. Beim Einsatz der Fördermittel wird man zukünftig aber zu überlegen haben, ob man

nicht im Rahmen eines gesamt-niederösterreichischen Konzepts mehr als bisher thematische Schwerpunkte setzen und einem gewissen Wildwuchs an Museen gleichen Typs gegensteuern sollte.

Der Kulturwissenschaftler Heiner Zametzer meint, dass Volkskultur besonders leicht zu missbrauchen sei.

Stimmen Sie zu?

Nicht nur aus unserer eigenen Geschichte wissen wir, wie stark Begriffe wie Volk oder Heimat sich ideologisch aufladen lassen. Dass gerade in Zeiten einer ausgeprägt nationalistischen Stimmung in den USA ein eigenes Heimatschutzressort errichtet wurde, illustriert ja augenfällig, dass auch heute noch damit Politik gemacht wird. Oder schauen wir in die Slowakei, wo der neu aufgebrochene Nationalitätenkonflikt zwischen slowakischer und ungarischer Bevölkerung nicht zuletzt auf der Ebene der vermeintlich unterschiedlichen kulturellen Traditionen ausgetragen wird. Und dass in Österreich bei Oster- oder Sonnwendfeuern gelegentlich fragwürdige Fahnenprüche und dergleichen abgelassen werden, ist ohnehin ein bekanntes Ärgernis. Mit seriöser Volkskultur hat das nichts zu tun.

ZUR PERSON Dr. Edgar Niemecek, Jurist und Geschäftsführer der Volkskultur Niederösterreich Betriebs GmbH, ist seit 1998 Mitglied und seit 2003 Vorsitzender des Niederösterreichischen Kultursenats. Neben seiner Geschäftsführertätigkeit erarbeitet er zahlreiche Konzepte und Beiträge, Referate und Vorträge im Bereich der Kulturarbeit. Seit 1993 im Konzeptteam des Niederösterreichischen Volksmusikfestivals aufhOHRchen. Seit 2000 Redaktion und Moderation der Radiosendung aufhOHRchen bei Radio Niederösterreich.

WWW.VOLKSLIEDWERK.AT/ADVENTKALENDER

ADVENT- UND WEIHNACHTSLIEDER PER MOUSE-CLICK

AB MITTE NOVEMBER 2007

Neues aufspüren - Altes wieder entdecken. Der klingende Adventkalender des Österreichischen Volksliedwerks macht's möglich. An jedem Tag im Monat Dezember stellen wir ein neues Lied aus den Schätzen der Volksliedarchive Österreichs inklusive Südtirols vor. Darunter finden sich Beispiele aus alten Handschriften und Tonaufnahmen genauso wie jüngere Schöpfungen. Diese Lieder aus dem gesamten Weihnachtsfestkreis gibt es nicht nur zum Ansehen, sie können auch abgehört und ausgedruckt werden! Zusätzlich ist jedes Lied mit Informationen zu dessen Herkunft und dessen Einbindung in das weihnachtliche Brauchtum versehen.

Virtuelle musikalische Weihnachtsgrußkarten ermöglichen es, den klingenden Adventkalender in alle Welt an Freunde und Verwandte zu verschicken. Ziel dieser Aktion ist, den vielfältigen Sammelbestand der Volksliedarchive zur Volksmusik breitenwirksam zugänglich zu machen.



Klaus Fillafer

SPONSORING/MARKETING

Der Autor hatte für die Generalversammlung 2007 in Neudörf/Burgenland eine Powerpoint-Präsentation vorbereitet. Da das Interesse an diesem Thema sicher über den Kreis der dort anwesend gewesenen Personen hinausreicht, bringen wir hier diesen Vortrag – ausnahmsweise in Stichworten, wie sie eben auf den Folien zu lesen waren.

GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG

- Aristokratisches Mäzenatentum (wohlätiges Gönntum)
- Bürgerliches Mäzenatentum (Industrieunternehmen, Banken, Versicherungen in Funktion von Gönnern und Förderern)
- Förderung durch öffentliche Stellen des Bundes oder der Länder
- (Kulturförderungsgesetze und Richtlinien, regionale Kulturkonzepte)
- Förderung durch EU im Rahmen der europäischen Kulturförderrichtlinien

SPONSORING

Planung, Organisation, Durchführung und Kontrolle sämtlicher Aktivitäten, die mit Bereitstellung von Geld- oder Sachmitteln durch Unternehmen für Personen und Organisationen im sportlichen, kulturellen oder sozialen Bereich zur Erreichung von unternehmerischen Marketing und Kommunikationszielen verbunden sind.

GESCHÄFTSBEZIEHUNG

- Sponsoring ist ein geschäftliches Übereinkommen zwischen dem Sponsor und dem Gesponserten
- Sponsoring beruht auf Leistung und Gegenleistung (Gegenseitige Nutzenerwartung)
- Bereitstellung von Geld, Sachzuwendungen oder Dienstleistungen
- Mit Hilfe festgelegter Gegenleistungen des Gesponserten für bestimmte, meist kommunikative Ziele.

GRÜNDE UND MOTIVATION FÜR SPONSORING

- Gesellschaftlich Verantwortungsübernahme
- Die Kultur erschließt dem Unternehmen neue Marktsegmente
- Unternehmerisches Kommunikationsinstrument
- Zur Erreichung von unternehmerischen Marketing- und Kommunikationszielen
- Bekanntheitsgrad und die Imageprofilierung eines Unternehmens zu steigern,
- Firmenimage positiv aufladen
-

MARKETING

- Marketing ist die konsequente Ausrichtung von Unternehmen am Markt
- Annäherung von unternehmerischen Angeboten und bestimmten Lebensinhalten

- Kultur benötigt ebenso Produkte mit Markencharakter um sich am Markt zu positionieren

VERBESSERUNG DER MARKTPPOSITION

Verbesserung des Unternehmensrufes bei Konsumenten und Zulieferern
Überflügeln der gemeinnützigen Aktivitäten der Konkurrenz
Verbesserung der Kooperation mit öffentlichen Stellen
Verbesserung der Medienwirksamkeit
Realisierung persönlicher Wertorientierung
Zufriedenheit durch Kontakte mit Künstlern
Neues dynamisches Image

ERSCHEINUNGSFORMEN SPONSORBE-REICHE

Sport, Kunst, Kultur, Bildung, Wissenschaft, Forschung, Umwelt, Natur, soziales

SPONSORING UND VOLKSKULTUR

Die Sehnsucht unserer modernen Welt nach Werten kultureller bzw. sozialer Art wächst.
Die Identität eines Europa der Regionen liegt vor allem in seiner Kultur, im Besonderen der Volkskultur.

Kulturelles Erbe steht derzeit hoch im Kurs

LEITFADEN – ENTWICKLUNG EINER STRATEGIE

- Es müssen kreative Sponsorformen entwickelt werden, die dem Sponsor eine Originalität zusichern.
- Auswahl von förderungswürdigen Projekten
 - Tanzakademie Österreich
 - Junge TanzTage
 - Publikation Tanzgeschichten Österreich

ZEITPLAN

- Unternehmen planen ihre Budgets üblicherweise im Jahr voraus, die Entscheidungen über Höhe des Budgets fällt meist zwischen September und November
- Sponsorensuche bereits mit einem auf den Sponsor zugeschnittenen Angebot
- Kurze Selbstdarstellung
- Herausheben des Nutzens und der Vorteile

WELCHE MÖGLICHKEITEN HAT DIE BAG EINEN SPONSOR ZU BEWERBEN?

- Nennung des Namens und des Firmenlogos auf:

Briefpapier	Infoblätter
Homepage	Insertionen
Internetauftritt	Broschüren
Mailverkehr	Plakaten
Einladungen	Zeitschrift
Eintrittskarten	Newsletter
Roll ups	Transparente

- Vergabe eines jährlichen Förderpreises (Beispiele: Gössl-, Puntigamer, Heimwerker- Förderpreis)
- Vergabe eines jährlichen Würdigungspreises
- Möglichkeit von Sponsorpräsentationen bei diversen Veranstaltungen
- Nennung des sponsernden Unternehmens
- Veranstaltungsorientierte Werbeaktionen
- Übernahme von Patenschaften
- Übernahme der Kosten für Honorare
- (Ehemalige Volkstänzer in Unternehmen und Firmen)
- Kurswesen in Unternehmensräumlichkeiten
- Spezielle Wettbewerbe
- Finanzierung von Publikationen und Katalogen
- Finanzierung von kulturellen Forschungsarbeiten
- Veranstaltungen „auf die Straße bringen“
- Mitaussendung von Firmenwerbung und Produktproben
- Kreativer Aktionismus
- Merchandising Artikel
- Durchsagen, Ankündigungen,
- Maßnahmen der Verkaufsförderung, Autogrammstunden, Pressemitteilungen, Einladung von Mitarbeitern usw. usw.
- Für den Erfolg entscheidend ist die Integration aller möglichen Kommunikationsformen in ein Gesamtkonzept. (Kommunikationsmix).

DENKBARE ÜBERREGIONALE SPONSOREN

- Getränkefirmen,
- Hersteller von Tanzschuhen- Leder- und Trachtenbekleidung,
- Banken, Sparkassen, Versicherungen
- Energiefirmen, ÖBB, Hersteller von Musikinstrumenten,
- Traditionelle österreichische Betriebe.

Wolfgang Dreier

„VOLKSTANZ ALS MATERIAL“ AM INSTITUT FÜR MUSIK UND TANZWISSENSCHAFT (UNI SALZBURG)

Dieser Artikel erschien in einem Sonderheft der „Salzburger Volkskultur“ im Frühling 2007. Wir danken für die Nachdruckerlaubnis. Eine ausführlichere Darstellung findet sich in „Salzburger Volkskultur“, 31. Jhg., Mai 2007, S. 55 ff.

Im Sommersemester 2006 hatte die Tanzhistorikerin Gunhild Oberzaucher-Schüller von der Universität Salzburg die Idee, sich im Rahmen einer Lehrveranstaltung eingehender mit Erscheinungsformen vor allem des österreichischen Volkstanzes zu beschäftigen. Um diesen äußerst heterogenen und vielschichtigen Bereich adäquat abdecken zu können, gewann sie als Co-Referenten die Tanzleiterin Monika Högl von der Salzburger Arbeitsgemeinschaft für Volkstanz und den Musikwissenschaftler Wolfgang Dreier vom Salzburger Volksliedwerk. Gemeinsam machte man sich Gedanken zum Konzept der „Vorlesung mit Übungen“, die schließlich im Wintersemester 2006/07 stattfand und sich – gemessen an der Teilnehmerzahl – als eine der beliebtesten Lehrveranstaltungen des Semesters herausstellen sollte.

Ausgehend von der untrennbaren Einheit von Musik und Tanz und gemäß der Form des Tradierens von Volkstanz – des Sehens und Hörens, vor allem aber der körperlichen Erprobung – wurde die Veranstaltung im



Wechsel von praktischer Übung (Monika Högl, Peter Steiner, Michael Nußdorfer) und theoretischer Überlegung (Gunhild Oberzaucher-Schüller, Wolfgang Dreier) abgehalten. Man begann mit einer Praxiseinheit „Auftanz“, um bereits einleitend deutlich zu machen, dass Volkstanz ebenso wie Volksmusik nie isoliert betrachtet werden kann und auch für tanz- und musikwissenschaftliche Analysen stets vom musika-

lisch-choreographischen Material innerhalb seiner Kontexte auszugehen ist. Gerade der Auftanz ist dafür insofern beispielgebend, als er ein „Konzertbezogenes Verhaltensritual“ (Anmerkung 1) darstellt, welchem sich sowohl eine ausführende Trägerschicht, als auch eine damit nicht zwangsläufig identische Rezipientenschicht unterordnen. Die darauf folgende theoretische Einheit schuf zunächst das Fundament für einen historischen und vergleichend-systematischen musikwissenschaftlichen Zugang zur Volksmusik, ihren Quellen und deren Bewertung: Vom Volkslied als historisch gesehen ersten beforschten Gegenstand ausgehend, wurden in den folgenden Einheiten Wege der Überlieferung und Dokumentation über das musikalische bis hin zum choreographischen Material nachgezeichnet und kommentiert. Gezeigt wurde unter anderem, was unter welchen Aspekten als Volksmusik/Volkstanz verstanden werden kann, wo mögliche Angelpunkte der Dokumentation und Vermittlung liegen könnten und wie schnell die Grenzen scheinbar gesicherter Beurteilungs- und Systematisierungskriterien des klingenden und choreographischen Materials erreicht sind. Der mittlerweile über zweihundert Jahre währenden Revitalisierung, Filterung, Steuerung ebenso wie bewussten Instrumentalisierung der musikalischen Erscheinungsformen Volks-



lied, Volksmusik und Volkstanz vor allem im deutschsprachigen Raum schließlich wurde insofern Rechnung getragen, als sich dieser so essentielle Aspekt der Quellenkritik gleich einem roten Faden durch sämtliche theoretische Einheiten zog.

Dort sowie in den Praxisstunden standen, ausgehend von der Systematik in INFOLK. Informationssystem für Volksliedarchive in Österreich (Anmerkung 2), die Tänze Ländler, Schleuniger, Deutscher, Menuett, Mazurka, Walzer, Polka und Marsch im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Auseinandersetzung, wobei man regionaltypischen „salzburgischen“ Ausprägungen, wie sie allen voran Ilka Peter dokumentierte (Anmerkung 3), besonderes Augenmerk schenkte. Gegenstand der Analyse waren das musikalische Material (Instrumentarium, Metrik, Motivik, schriftlich fixierte und aufführungspraktische musikalische Formen und Formeln) ebenso

wie das choreographische (Aufstellung und wechselnde Partnerkonstellationen, Raumrichtungen, Schrittvokabular, Bodenwege). Immer in Zusammenhang mit den praktisch geübten Tänzen wurden die Studierenden im Rahmen der Theorieeinheiten dazu angehalten, über Noten, Schalldokumente und Videoaufzeichnungen zu reflektieren und diese, ausgehend von den bereits erlernten Herangehensweisen gemeinsam zu analysieren und Charakteristika der jeweiligen Erscheinungsformen herauszuarbeiten.

Ein allgemeiner Blick auf die Geschichte des Volkstanzes, vor allem aber auf Formen des Transfers zum Gesellschafts- und Bühnentanz sowie zu Erscheinungsformen der westlicheuropäischen Kunstmusik und „Crossover-Volksmusik“ rundete die Veranstaltung ab. Ganz besonders erfreulich gestaltete sich die effektive Zusammenarbeit mit den drei Praktikern Monika Högl, Peter Steiner und Mi-

chael Nußdorfer, die auf flexible, kompetente und kurzweilige Art und Weise den Löwenanteil des „Materials“ für theoretische Betrachtungen überhaupt erst zugänglich machten.

Anmerkungen:

1) Helmut Rösing und Alenka Barbar-Kersovan: *Konzertbezogene Verhaltensrituale*. In: Herbert Bruhn (Hrsg.), Rolf Oerter (Hrsg.) und Helmut Rösing (Hrsg.): *Musikpsychologie. Ein Handbuch*. 3. Auflage. Reinbek bei Hamburg 1997 (1. Auflage 1993), S. 136-147.

2) Gerlinde Haid et. al.: *INFOLK. Informationssystem für Volksliedarchive in Österreich*. In: Walter Deutsch (Hrsg.), Harald Dreö (Hrsg.) und Maria Walcher (Hrsg.): *Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes Bd. 39/40*. Wien 1990/1991, S. 81-216.

3) Ilka Peter: *Salzburger Tänze. Gesammelt und beschrieben*. 2. Auflage. Salzburg 1988 (1. Auflage 1975).

Helmut Jeglitsch

RAIMUND-ZODER-MEDAILLE FÜR KASPAR SCHREDER



Kaspar Schreder ist, wie seine Freunde wissen, ein richtiges Urgestein der Tiroler Volkstanzszene. Neben vielen anderen Aktivitäten wurde er 1978 Mitglied der BAG und seit 1992 ist er in seiner Eigenschaft als Vertreter des Bundeslandes Tirol Mitglied des Vorstandes.

Der Volkstanzlehrgang in Rotholz wurde erstmalig 1957 von Karl Horak eingerichtet und insgesamt 20 Mal durchgeführt. Der 21. Jahrgang wurde von Karl Schuster aus Eferding und Manfred Peyer aus Wien geleitet, und seit nunmehr 29 Jahren trägt Kaspar Schreder die Verantwortung für diese inzwischen

legendär gewordene Tanzwoche. Gestützt auf seine tatkräftig mitwirkende Familie verstand er es immer wieder, diesen Lehrgang interessant und attraktiv zu gestalten. Viele Teilnehmer kommen regelmäßig und bilden inzwischen so etwas wie eine Rotholzer Familie.

Beim Abschlussabend des 50. Lehrganges

wurde dieses Jubiläum festlich begangen. In die Gratulanten reihte sich auch die Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz ein und verlieh Kaspar Schreder in Würdigung seiner umfassenden Verdienste für den Volkstanz die Raimund-Zoder-Medaille, die höchste Ehrung, welche die BAG zu vergeben hat. ■



BURGENLAND:

- 27.10.2007 NEUDÖRFL, MARTINIHOFF
Herbstseminar und Landesvolkstanzfest, ab 09:00 Uhr,
Info: Käthe Preissegger, Tel. 02631/2101

KÄRNTEN:

- 27.10.2007 EISENTRATTEN, KULTURSAAL
Oberkärntner Volkstanzfest, 20:00 Uhr,
Info: Sepp Glanzer, Tel. 0664/8282782
- 16.-18.11.2007
KLAGENFURT, MESSEHALLE 7
Kärntner Brauchtumsmesse
- 17.11.2007 KLAGENFURT, MESSEARENA, ST. RUPRECHTER STRASSE
Kärntner Kathreintanz, 20:00 Uhr,
Info: Hanna Wiedenig, Tel. 04242/31971
- 24.11.2007 ST. GERTRAUD, FESTSAAL MONDI FRANTSCHACH
Lavanttaler Kathreintanz, 20:00 Uhr,
Info: Rosa Weinberger, Tel. 04352/2930

NIEDERÖSTERREICH:

- 13.10.2007 AMSTETTEN, JOHANN-PÖLZ-HALLE
Mostviertler Volkstanzfest, 20:00 Uhr,
Info: Steve Banner, Tel. 07472/61357
- 20.10.2007 OBERKIRCHBACH, GH BONKA, Stadtfest, 17:00 Uhr,
Info: Karl Ettrich, Tel. 01/5879419
- 20.10.2007 STADTSAAL MELK
Volkstanzfest der VTG Melk, 8:00 Uhr,
Info: eva.kiss@aon.at
- 26.10.2007 POTTENSTEIN, GH RIEGLER,
Aufтанzt wird, 17:00 Uhr,
Info: Paul Gronau, Tel. 0664/2426359
- 27.10.2007 GERASDORF / OBERLISSE, VOLKSBILDUNGSHAUS
Volkstanz, 18:00 Uhr,
Info: Fam. Hübscher, Tel. 02246/4444
- 10.11.2007 KLOSTERNEUBURG, BABENBERGERHALLE
Leopolditanz, 18:00 Uhr,
Info: Franz Fuchs, Tel. 02243/33051
- 11.11.2007 WIENER NEUDORF, FESTSAAL,
Leopolditanz, 18:30 Uhr,
Info: Winfried Windbacher, Tel. 02236/48248
- 17.11.2007 BRUNN AM GEBIRGE, FESTSAAL DER MARKTGEMEINDE
Leopolditanz, 19:30 Uhr,
Info: www.vtgbrunn.at
- 18.11.2007 PERCHTOLDSORF, FESTSAAL BURG,
Aufтанzt wird, 17:00 Uhr,
Info: Tel. 02236/32311

■ 24.11.2007 STRASSHOF, HAUS DER BEGEGNUNG

Strasshofer Kathreintanz, 19:00 Uhr,
Info: Gerhard Sattler, Tel. 02287/5255

- 27.01.2008 BADEN BEI WIEN, CASINO, Niederösterreichisches Volkstanzfest, 17:00 Uhr,
Info: Klaus Pierer, Tel. 0664/2628267

OBERÖSTERREICH:

- 20.10.2007 NEUKIRCHEN AN DER VÖCKLA, GH STREIBL
Volkstanzfest, 20:00 Uhr;
Info: johann.eder5@utanet.at
- 10.11.2007 LINZ, PALAIS KAUFMÄNNISCHER VEREIN
Kathreintanz Wandervogel, 18:30 Uhr;
Info: Tel. 07234/82520 oder 0699/11508118
- 17.11.2007 SCHLIERBACH, BILDUNGSZENTRUM
Volkstanzseminar, 09:00 Uhr;
Kursleiter: Hans Röbl
- 17.11.2007 BAD ISCHL, KONGRESS- UND THEATERHAUS
Ischler Kathreintanz, 20:00 Uhr;
Info: Alexander Bittner, Tel. 0664/1359045

SALZBURG:

- 26.10.2007 RADSTADT, STADTSAAL, Volkstanzfest, 20:00 Uhr,
Info: Dieter Pflüger, Tel. 06452/5124
- 23.11.07, IN DEN SÄLEN DES BRÄUSTÜBLS ZU MÜLLN, SALZBURG
Jubiläumskathreintanz anlässlich 100 Jahre Tobi Reiser, 20:00 Uhr.
- 24.11.07, SAALFELDEN, CONGRESSHAUS
Kathreintanz des Volkstanzkreises Saalfelden, 20:00 Uhr,
Info: Alois Griebner, Tel. 0664/8197508

STEIERMARK:

- 20.10.2007 MÜRZHOFEN, GH TURMWIRT
Trachtenball, 20:00 Uhr,
Info: Johannes Brandner, Tel. 03863/24248
- 26.10.2007 FISCHBACH, GH STRUDLWIRT
Herbsttanz, 20:00 Uhr,
Info: Agnes Hauer, Tel. 03170/567
- 10.11.2007 HAUS IM ENNSTAL, FESTSAAL DER HAUPTSCHULE
Kathreintanz, 20:00 Uhr;
Info: Marion Buchsteiner, Tel. 03868/20073,
- 5.1.2007 WEINITZEN, GH ALTES FASSL, Tanz zu Dreikönig, 20:00 Uhr.

TIROL:

- 13.10.2007 INNSBRUCK, KOLPINGHAUS HÖTTING-WEST
Herbsttanzfest, 20:00 Uhr.

■ 20.10.2007 LEHRANSTALT ROTHOLZ, FESTSAAL

Rotholzer Kirchtagstanz
19:30 Kirchtagmesse, 20:15 Auftanz

- 24.11.2007 INNSBRUCK, KOLPINGHAUS HÖTTING-WEST
Kathreintanz des VTK Innsbruck, 20:00 Uhr.
- 24.11.2007 MERAN, KURHAUS
Landeskathreintanz, 19:30 Uhr,
Info: Tel. +39 0471-970555

- 26.12.2007 – 1.1.2008
LICHTENSTERN, HAUS DER FAMILIE, Volkstanz-Winterlehrgang
Info: Tel. +39 0471-970555

- 28.12.2007 – 3.1.2008
RODENECK/SÜDTIROL, GH LÖWEN
Kaserer-Meranser Volkstanzwoche
Info: Fam. Tschurtschenthaler-Jülg, Tel. +43 (0) 512/576747, Mail: k.tschurtschenthaler@aon.at

VORARLBERG:

- 03.11.2007 FELDKIRCH, PFÖRTNERHAUS,
Kathreintanz, 20:15 Uhr;
Info: Margit Grömer, Mail: groemer@dsl.li

WIEN:

- 11.11.2007 UNION-TURNSAAL 1090 WIEN, PORZELLANG. 14-16
Abschlussfest des Union-Volkstanzkurses
19:30 Uhr;
Info: Fam. Schmidt, Tel. 01/5443246
- 1.12.2007 KURSALON HÜBNER, JOHANNESGASSE 33, STADTPARK
Wiener Kathreintanz, 18:00 Uhr;
Info: Tel. +436766156055 oder +4318029300,
Mail: wilfried.mayer1@inode.at.
- 12.1.2007 HAUS DER BEGEGNUNG, 1190 WIEN, GATTERBURGGASSE 2A
Austria Volkstanzfest, 18:00 Uhr;
Info: Günter Meixner, Tel. 01/6027966
- 26.1.2007 ST. JOSEF AUF DER HAIDE, 1110 WIEN, BLERIOTGASSE
Festliches Tanzen, 19:30 Uhr;
Info: Johann Jung, Tel. 01/9526754

DEUTSCHLAND:

- 20.10.2007 D-94469 DEGGENDORF, KOLPINGHAUS
Kirchweihentanz, 20:00 Uhr,
Info: Hermann Saller, Tel. 0049/991/5527
- 27.10.2007 D-94113 TIEFENBACH – JACKING, GH KNOTT
Volkstanzfest, 20:00 Uhr,
Info: Ernst Steindl, Tel. 0049/851/70239.
- 27.12.2007 – 02.01.2008
D-94336 KLOSTER WINDBERG IM BAYRISCHEN WALD
Musische Woche, Info: Franz Frischmann,
Tel. 0049/899/032739.